



## Predigt Pfingstsonntag EMK Sevelen 28. Mai 2023

Thema: Pfingsten – eine bunte, vielfältige, offene Kirche entsteht (1. Korinther 2,6-16)

Liebe Gemeinde

Heute feiern wir Pfingsten, den 50. Tag nach der Auferstehung von Jesus Christus. Jesus hat vor seiner Himmelfahrt von einem Tröster gesprochen, der von Gott kommen wird, wenn er nicht mehr da ist. Das erste 'Wunder', das wir vom Heiligen Geist kennen, ist an Pfingsten geschehen. Da kam die tröstende Geistkraft Gottes auf die Jünger:innen und hat sie mit neuem Mut und neuer Kraft erfüllt, die sie nicht erwartet hatten. Diejenigen, die nach dem Abschied von Jesus entmutigt waren, enttäuscht und traurig, die sich schwach gefühlt haben und in Angst sich versteckt haben, wurden von dieser Kraft berührt und sie rissen die Tür auf, liefen hinaus und sprachen zu den Leuten in der Stadt. Die Menschen, die alle eine andere Sprache sprachen und aus verschiedenen Ländern und Regionen kamen, wurden angesprochen und ebenfalls angerührt von Gott. Das war der Geburtstag der christlichen Kirche. Am Anfang der Kirche war die Vielfalt. Da gab es nicht die eine Kultur, nicht einmal die jüdische war die eine Kultur von der neu entstandenen Kirche. Da gab es nicht die eine Sprache. Da gab es nicht das eine Volk. Nicht die eine gesellschaftliche Stellung. Nicht das eine Geschlecht, nicht die eine politische Macht. Da war einfach die Vielfalt. Der Heilige Geist kam auf die Vielfalt herab und brachte die bunte Masse zusammen in Gott. Gottes Geist kam nicht, und sprach in Aramäisch oder Hebräisch, und sendete keine Aussage wie: «Ihr versteht mich, und wenn ihr mich nicht versteht, lernt meine Sprache!» Nein, unser Gott sprach die Sprache, die die ihre Menschen sprechen. Unser Gott war und ist daran interessiert, mit uns in Beziehung zu treten und nicht daran, festlegen und bestimmen zu können, was nun gilt.

Die Pfingstgeschichte fasziniert mich, je länger ich über sie nachdenke und ich finde es spannend, dass mit dem Eintreten vom Heiligen Geist die christliche Kirche entstanden sein soll. Eine gottesdienstliche Gemeinschaft hat es auch vorher gegeben und dabei beziehen wir uns zurück auf die Mahlgemeinschaft durch Jesus Christus. Doch die Entstehung von Gemeinschaften unter den Christusnachfolgenden wird beim ersten Pfingsttag angesetzt.



Seither leben wir mit der Kraft des Heiligen Geistes als eine christliche Kirche – anders gesagt heisst es wiederum: Die Kirche ist dort, wo Gott als Heiliger Geist am Wirken ist.

Der Geist Gottes ist unbändig, unfassbar, unverfügbar und bleibt immer, unaufhörlich in Bewegung. Auch wenn wir nie genau sagen können: «Das war der Heilige Geist!» Ist es sicher, dass er am Arbeiten ist. Für mich ist er genau deshalb göttlich, weil wir ihn nie ganz begreifen oder eingrenzen können. Der Heilige Geist steht darum nicht von etwa für Freiheit, für Weite, Energie, Leidenschaft, die bindende Kraft unter Menschen und zwischen den Geschöpfen. Als dieser Geist Gottes zu den Menschen gekommen ist, um sie zu sammeln, sie miteinander in Solidarität, Achtung und Liebe zu verbinden, ist die Kirche in ihrer ersten Form entstanden.

Wir haben heute die Lesung in Spanisch gehört und es werden weitere Elemente im Gottesdienst in anderen Sprachen folgen. Unsere Gemeinde ist vielsprachig und das ist etwas, was ich an ihr liebe. Ich selbst bin zweisprachig aufgewachsen und habe erlebt, wie diese Erfahrung und Fähigkeit zu einem Dienst an Mitmenschen werden konnten. Jedes Mal, als ich die Rolle der Übersetzerin einnahm, wurde mir klar, wie das eine wichtige Aufgabe als Brückenbauerin ist. Gleichzeitig erlebte ich auch oft, wie schnell die unterschiedliche Sprache Menschen voneinander trennen kann. Wenn man keine Verbindung zu einer Sprache herstellen kann, leidet die Kommunikation und somit auch die zwischenmenschliche Beziehung darunter. Wir stehen manchmal an und wissen nicht weiter, wenn das Gesprochene unverständlich ist. Obwohl: Nichts von der Sprache zu verstehen bedeutet nicht gerade, dass jegliche Verbindung abbrechen muss. Es gibt viele Wege, um miteinander ins Gespräch zu treten, auch ohne Worte. Das ist etwas, wo ich auch immer wieder am Lernen bin. Menschen kommunizieren angeblich nur zu einem kleinen Anteil über den sprachlichen Kanal. Das meiste passiert auf nonverbalen Wegen. Wir geben durch Gesichtsausdrücke, Tonhöhe, Gesten usw. sehr viel mehr preis von uns selbst und empfangen diese Signale auch von unserem Gegenüber. In meiner Seelsorgepraxis begegnete ich auch Menschen, die sehr begrenzt verbal kommuniziert haben. Manche waren durch Musik oder bekannte Lieder ansprechbar, mit manchen habe ich ausschliesslich schriftlich kommuniziert. Meine eigene Erfahrung war, dass ich zu Beginn meiner Praktikumszeit Mühe hatte, auf Schweizerdeutsch zu beten. So betete ich in



Gebetsgemeinschaften oft auf Koreanisch, auch wenn es niemand sonst verstand. Das war die Sprache, mit der ich meinen Glauben und die Beziehung zu Gott gepflegt habe.

Die Menschen in Jerusalem am ersten Pfingsttag waren genauso auf verschiedene Sprachen ansprechbar. Sie waren international, interkulturell, darunter waren höchstwahrscheinlich auch Menschen mit diversen Einschränkungen oder ohne. Eines war klar. Nämlich, dass jedes dieser Menschen einen eigenen Kanal hatte, auf denen das Herz oder die Seele ansprechbar waren. Gottes Geist hat den Zugang gefunden und auf all diese Kanäle Menschen berührt. Und die Jünger:innen wurden zum Medium für den Geist Gottes. Das waren für sie fremde Sprachen – das heisst, dass sie sie selber nicht verstanden haben. Es waren ganz andere Zugänge und Kanäle als ihre eigene – und sie haben erlebt, wie der Heilige Geist alle diese Trennungen und Grenzen überwindet und in dieser Vielfalt einfach gegenwärtig war.

Liebe Gemeinde,

wir fragen uns als Kirche in der heutigen Zeit, wie wir als Christusunachfolgende glaubwürdig und relevant Gottes Liebe verkünden könnten. Es ist eine wichtige Frage, die wir uns immer wieder stellen müssen. Doch ist sie schwer zu beantworten. Es gibt auch hier nicht die eine richtige Antwort. Wir fühlen uns manchmal überfordert angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen und neueren Entwicklungen. Manche dieser Dinge entziehen sich unserem Verständnis und Wissen. Das kann uns verunsichern, weil wir merken, dass es immer weiter neuere Zugänge gibt, die unsere Mitmenschen haben und einige Kanäle, die wir nicht kennen oder nicht verstehen, immer mehr Einfluss und Grösse in unserer Welt erlangen. Wir fühlen uns manchmal sogar bedroht oder angegriffen. Alles, was wir nicht kennen oder zu wenig verstehen, kann uns verunsichern und beängstigen. Doch dann möchte ich ermutigen, dass wir uns an die Pfingstgeschichte zurückerinnern. Gottes Geist hat die verängstigten Jünger:innen, die sich eingeschlossen haben, nicht in diesem engen Raum alleingelassen. Er kam hereingebesen mit einem befreienden Wind, der den kleinen Raum weit öffnete und den Weg in die Welt gezeigt hat. Dort, wo die Jünger:innen keine Chance hatten, mit der Welt in Kontakt zu treten, weil sie eine andere Sprache – oder besser gesagt: viele andere Sprachen – sprach, baute der Heilige Geist die Ängste und Unsicherheiten ab.



Er schaffte stattdessen Brücken und Verbindungen. Echte Beziehungen und Gespräche auf Augenhöhe. Ohne die 'Welt' in ihrer Vielheit zu verneinen, tauchte Gottes Geist stattdessen ganz in die Welt hinein und zeigte somit, wie die Liebe Gottes wirkt.

Wir müssen nicht alles verstehen, und wir können nicht für alle verständlich sein. Und das muss uns weder verunsichern, weil uns die 'Welt' nicht versteht, noch unter Druck stellen, dem Trend zu folgen. Wichtig ist festzuhalten, dass Gottes Geist uns freimachen will. Und er wirkt, er arbeitet unter den Menschen, auch wenn wir mal keinen Zugang zu anderen haben sollten, weil wir an unsere Grenzen kommen.

So wünsche ich uns allen, dass Gott uns durch seinen Geist befreit, befähigt, und auch etwas Gelassenheit schenkt – damit wir auf ihn vertrauen können, wo wir selber nicht weiterkommen; und von ihm lernen können, wo wir den Schritt nach aussen machen sollten. Amen.